



## KAPITEL 4

# ■ Karma und die Ursachen des Leidens

Wenn du dein vergangenes Leben kennen möchtest, dann sieh dir deine gegenwärtigen Umstände an; wenn du dein zukünftiges Leben kennen möchtest, dann schau deine gegenwärtigen Handlungen an.

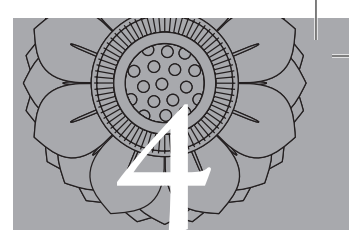
Padmasambhava

## ■ Die Ursachen des Leidens

Es wird berichtet, dass der Buddha, als er unter dem Bodhi-Baum meditierte, im zweiten Abschnitt der Nachtwache vollkommen erkannte, welche Gesetze bestimmen, warum ein jeder von uns die Lebenssituation hat, in der er sich befindet, und wie der Prozess der Wiedergeburt abläuft. Auf der Grundlage dieses Verständnisses entwickelte er eine detaillierte und ausführliche Erklärung des Gesetzes von Karma.

Grundsätzlich will jeder glücklich sein, und der Buddhismus sieht darin kein Problem. Ganz im Gegenteil: Es ist ganz natürlich, dass nicht nur Menschen, sondern auch Tiere einen starken Wunsch haben glücklich zu sein. Aber wenn wir alle nach Glück streben, warum leiden wir dann stattdessen? Das ist die Frage, mit der sich die zweite Edle Wahrheit, die Wahrheit von den Ursachen des Leids, beschäftigt. In dieser Unterweisung erklärt der Buddha, dass unser Problem von der Tatsache herrührt, dass wir nicht verstehen, was Glück wirklich ist. Wir sind auf das kleine Glück aus – flüchtige Vergnügungen, momentane Befriedigung – und finden daher nie dauerhaftes Glück, das tief im Innern zu suchen wäre.

Die buddhistische Herangehensweise an dieses Thema ist ganz anders, als die meisten von uns es gewohnt sind zu denken – unabhängig davon, ob wir nun einer Religion angehören oder nicht. Im Buddhismus heißt es, die Wurzelursachen all unseres Leids liegen nicht in irgendetwas oder irgendjemandem außerhalb von uns, sondern in unserem eigenen Geist. Diese Ursachen liegen in Verlangen, Aggression und Verblendung, welche als die Drei Gifte bezeichnet werden. Sie verzerren unsere Vorstellung von wahren Glück und beeinträchtigen unsere Fähigkeit, die Suche nach



Glück auf wirkungsvolle Weise anzugehen. Sie sind auch die Ursache dafür, dass wir selbstsüchtig und zu unserem eigenen Nutzen handeln. Doch diese Selbstsucht schlägt auf uns zurück. Wie der Dalai Lama es ausdrückt, sollten wir daher, wenn wir glücklich sein möchten, zumindest ‚weise selbstsüchtig sein‘, und erkennen, dass Glück aus Altruismus entsteht, aus Mitgefühl und Güte. Da wir alle miteinander verbunden sind, ist es unmöglich, glücklich zu sein, wenn wir von anderen umgeben sind, die leiden. Der buddhistische Philosoph Shantideva schrieb:

Was immer es an Freude gibt auf der Welt,  
Entspringt dem Wunsch nach dem Wohl der anderen,  
Was immer an Leiden ist auf der Welt,  
Entsteht aus dem Wunsch nach dem eigenem Wohl.

Shantideva, *Bodhicharyavatara* 8.129

Beim buddhistischen Weg geht es darum, den Geist des Menschen zu schulen, so dass er weniger selbstsüchtig und dafür mitfühlender ist. Momentan wird unser ungeschulter Geist von den Drei Giften beherrscht, die unsere Motivation beeinflussen, und als Resultat sind unsere Handlungen ungeschickt. Schlechte oder ungute Handlungen werden Leid erzeugen, entweder unmittelbar oder langfristig, entweder nur für uns selbst oder auch für andere. Gute oder geschickte Handlungen bringen spirituellen Nutzen, sowohl für uns selbst als auch für andere. Solche Handlungen wurzeln in einem Geisteszustand, der frei ist von den Drei Giften.

Drei Gifte → Absichten → ungute Handlungen → Leid

### Anhaftendes Verlangen

Das Pali-Wort *tanha* bedeutet ‚Durst‘, normalerweise wird es aber in diesem Zusammenhang als ‚Verlangen‘ bzw. ‚Begehren‘ übersetzt. Der Begriff *Tanha* weist darauf hin, dass tief in unserem Geist eine starke Gier ist, die sich als nicht zu löschender Durst zeigt, und das ist der hauptsächliche Faktor, der hinter unserem Leid steckt. Der Buddha benennt drei Arten von Verlangen:

- das Verlangen nach Sinnesobjekten
- das Verlangen nach Existenz
- das Verlangen nach Nicht-Existenz

Wir alle kennen das **Verlangen nach Sinnesobjekten**: Bestimmte Dinge bereiten uns Vergnügen und unsere Anhaftung an die Erfahrung von Vergnügen bedeutet, dass wir nie mit nur einer Erfahrung zufrieden sind, sondern ständig nach mehr suchen. Beispiele von Sinnesobjekten sind Schokolade, Alkohol, Drogen, Musik und Sex. Das Problem dabei ist, dass alle Sinnesobjekte unzuverlässige Quellen von Vergnügen (oder von Glück, das als Vergnügen definiert ist) darstellen, weil die Erfahrung nicht andauert und endlos wiederholt werden muss. Tatsächlich hat das Verlangen nach Sinnesobjekten die Tendenz zuzunehmen, um so mehr wir uns ihm hingeben, so dass wir nie zufrieden sind und nach immer intensiveren Erfahrungen suchen. Die Sinnesobjekte an sich sind unzuverlässig – sie können uns weggenommen werden und sind dem Wandel unterworfen. Es ist eine ungute Ironie, dass das Verlangen nach Sinnesobjekten zu Leid führt, weil wir,



## Buddhismus

indem wir einem Verlangen folgen, die Vorstellung haben, es würde uns das Gegenteil bringen – Vergnügen und Zufriedenheit.

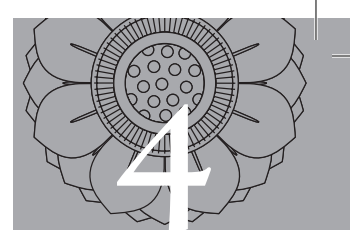
Das **Verlangen nach Existenz** bezieht sich auf die Sehnsucht, jemand zu sein. Einige von uns möchten eine bestimmte Art von Person sein mit einem bestimmten Image oder einem bestimmten Beruf. Einige Leute haben das Verlangen, berühmt zu sein und besonders im fernen Osten gibt es viele Menschen, die sich nach Unsterblichkeit sehnen. Wir tun also Dinge, um diese Ziele herbeizuführen. Aber selbst wenn wir erfolgreich sind, stellen wir fest, dass es nicht das ist, was wir uns vorgestellt hatten. Wenn du z. B. berühmt bist, stellst du fest, dass du eine Reihe neuer Probleme hast, die du davor nicht hattest – das Medieninteresse, fanatische Bewunderer, Leute, die dein Geld wollen, und so weiter. Selbst wenn wir die Person werden, die wir zu sein wünschen, wird es nicht ewig andauern. Wir werden alt werden, die Dinge entwickeln sich weiter und das, was wir erreicht haben, kann bedeutungslos werden.

Das **Verlangen nach Nicht-Existenz** bedeutet das Gegenteil: der Wunsch ein Niemand zu sein. Wir erfahren dies vielleicht, wenn wir depressiv sind. Wie es sprichwörtlich heißt, wünschen wir uns, wir wären tot, wir wünschen uns, dass wir nie geboren worden wären oder dass wir irgendwie verschwinden könnten, so dass wir uns nicht mit der Welt auseinandersetzen müssen; wir verschließen uns und verstecken uns in unserem Kokon. Im Extremfall ziehen wir vielleicht sogar in Betracht, Selbstmord zu begehen, weil wir denken, der Tod sei völliges Verlöschen. Es ist klar, dass sich, wenn wir auf Grund unseres Verlangens nach Nicht-Existenz handeln, wahrscheinlich schädliche Handlungen daraus ergeben werden, die uns weitaus mehr leiden lassen.

## Aggression

Das Gift der Aggression bzw. des Hasses beinhaltet Gefühlsregungen wie Wut, Eifersucht, Rachsucht und so fort. Aggression kann sich entweder als ‚heiße‘ oder ‚kalte‘ Aggression äußern: Heiße Aggression kann die Form eines körperlichen Angriffs auf jemanden annehmen, wohingegen kalte Aggression bedeuten könnte, die Person zu ignorieren. Es wird in unserer Gesellschaft allgemein akzeptiert, dass aggressive Handlungen zu Leid und Tragödien führen. Wenn unser Handeln von Ärger bestimmt ist, werden wir automatisch darauf aus sein, eine andere Person entweder verbal oder körperlich zu verletzen, und die Auswirkung dessen wird in Form eines Gegenschlags oder polizeilicher Verhaftung oder Schuldgefühlen auf uns zurückfallen. Die neuere medizinische Forschung hat beobachtet, dass Ärger und Aggression sich schädlich auf unsere Gesundheit auswirken und z. B. unseren Blutdruck erhöhen.

Der grundlegenden Fehler, den wir machen, wenn wir aggressiv sind, ist der, dass wir die Schuld für unsere Situation jemand anderem geben. Der Buddhismus lehrt uns, nach innen zu schauen, anstatt Dingen außerhalb von uns die Schuld zu geben. Es ist, als ob wir dächten, Aggression könne uns von unserem Schmerz befreien und wenn wir jemand anderem die Schuld in die Schuhe schieben, würde unser Leiden aufhören. Aus buddhistischer Sicht ist das eine falsche Logik.



## Verblendung oder Unwissenheit

Der Pali-Begriff für Verblendung ist *moha*, was ungefähr gleichbedeutend ist mit Unwissenheit, *avijja* (Sanskrit *avidya*), und das bezieht sich insbesondere darauf, nicht zu wissen, wie die Dinge wirklich sind. Wir kennen die wahre Natur der Dinge nicht und darüber hinaus konstruieren wir Vorstellungen darüber, was wir für die wahre Natur der Dinge *halten*. Wenn wir anfangen, unseren eigenen Vorstellungen zu glauben, heißt das Verblendung.

Unwissenheit ist die Wurzel der anderen beiden anderen Gifte – anhaftendes Verlangen und Aggression. Wegen unserer Unkenntnis vom wahren Glück folgen wir zum Beispiel unserem Verlangen. Wir verstehen nicht, was die wahren Ursachen des Leids sind und werden anderen gegenüber aggressiv. Aus buddhistischer Sicht ist das Schlüsselement unserer Verblendung der Glaube an die Existenz eines unvergänglichen Selbst. Da wir glauben, wir würden als unveränderliches Individuum existieren, verteidigen wir uns selbst durch Aggression oder versuchen, uns durch Vergnügen zu befriedigen. Alle Drei Gifte zusammen erzeugen ich-bezogenes Denken und selbstsüchtige Handlungen. Wenn unsere Motivation anhaftendes Verlangen und Aggression ist, dann kümmern wir uns nur darum, wie *wir* uns fühlen und halten nicht inne, um uns zu fragen, welche Auswirkungen unser Verhalten auf andere hat. Das ist dann der Mechanismus, der zu Leid führt. Wenn anhaftendes Verlangen, Aggression oder Unwissenheit die Motivation zu handeln erzeugen, schnellen die Resultate unserer Handlungen wie ein Bumerang auf uns zurück, und verursachen uns Schmerz und Leid.

## Karma und das Gesetz von Karma

Das indische Wort *karma* findet man heutzutage im Duden sowie in anderen Wörterbüchern, auch im Oxford English Dictionary, in letzterem wird es definiert als (im Buddhismus und Hinduismus) „die Summe der Handlungen einer Person, in einer ihrer aufeinander folgenden Existenzen, die als entscheidend für das Schicksal ihrer nächsten Existenz angesehen wird“. Das ist allgemein das, was wir im Westen unter Karma verstehen – dass es sich dabei um die ethischen Folgen unserer Handlungen handelt und dass es unsere Zukunft bestimmt. Dies ist zwar richtig, aber ungenau.

Wir untersuchen in diesem Kapitel das Verständnis von Karma, wie es für den Buddhismus spezifisch ist. Das Pali-Wort *kamma* und das Sanskrit-Wort *karma* bedeuten beide ‚Handlung‘ oder ‚Tun‘. (Wir werden in diesem Kapitel die Sanskrit-Schreibweise verwenden, denn es ist im Deutschen der gebräuchlichere Begriff.) In der buddhistischen Theorie von Karma wird dem Wort eine noch spezifischere Bedeutung beigemessen: Es bezieht sich nur auf ‚willentliche Handlung‘ oder ‚absichtliche Handlung‘, beziehungsweise auf eine Handlung, die absichtlich gewollt ist. Das bedeutet, Buddhisten unterscheiden zwischen Handlungen, die ohne klare Absicht ausgeführt werden – wie Aufstehen, Zähne putzen, die Straße entlang gehen, usw. – und Handlungen, deren Beweggrund der Wunsch ist, ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Nur die letzteren, die willentlichen Handlungen, haben moralische Konsequenzen; andere Handlungen sind moralisch neutral.



## Buddhismus

Viele verwenden das Wort ‚Karma‘ ziemlich locker und meinen nicht nur Handlungen sondern auch Resultate unserer Handlungen. Befindet sich z. B. jemand in einer schwierigen Situation, so sagt vielleicht ein Freund zu ihm: „Das ist bestimmt dein Karma.“ Im Buddhismus bezieht sich Karma technisch aber nicht auf die *Auswirkungen* unserer Handlungen, sie gelten als die ‚Frucht‘ (*phala*) oder das ‚Resultat‘ unseres Karma.

Neben der Verwendung des Wortes *Karma* für willentliche Handlungen, spricht der Buddhismus vom ‚Gesetz von Karma‘ und darum geht es in diesem Kapitel – um das Gesetz von Karma. Wir können dieses folgendermaßen definieren:

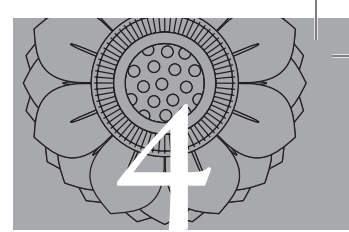
Das Gesetz von Karma ist das Gesetz von Ursache und Wirkung im Bezug auf Handlungen.

Einige Punkte müssen bei dieser Definition berücksichtigt werden. Erstens haben wir es mit der *moralischen* Natur der Handlung und den sittlichen Konsequenzen der Handlung und nicht mit allen Konsequenzen zu tun. Wenn ich beispielsweise deine Lieblingstasse auf den Boden werfe, ist die *physische* Konsequenz meiner Handlung, dass sie in die Brüche geht, aber die *ethische* Konsequenz ist eine andere. Es könnte sein, dass ich aus Wut oder Rache gehandelt und absichtlich versucht habe, dich zu ärgern. Wenn dem so ist, dann wird laut Buddhismus das karmische Resultat gemäß dieser Absichten erfolgen. Du könntest z. B. sehr wütend werden und mich schlagen.

Der zweite zu beachtende Punkt ist, dass das Gesetz von Karma ein Kausalitätsgesetz ist, ein Gesetz, das besagt, dass bestimmte Arten von Ursachen (Handlungen) bestimmte Auswirkungen (karmische Konsequenzen) hervorrufen. Hier sprechen wir speziell über Kausalitätsgesetze, denen moralische Handlungen unterliegen, nicht allgemein über Kausalität. Theravada-Philosophen benennen fünf Gesetze, die Kausalität steuern. Man bezeichnet sie als die fünf *niyamas* oder ‚natürlichen Gesetze‘.

1. Physikalische Gesetze wirken sich in der natürlichen Umwelt aus, z. B. jene, die das Wetter, das Pflanzenwachstum oder die Schwerkraft steuern.
2. Genetische Gesetze steuern die Vererbung – „wie der Same, so die Frucht“.
3. Gesetzmäßigkeiten steuern die Funktionsweise des Geistes, den Prozess der Wahrnehmung und der Erkenntnis und die Art und Weise, wie wir auf Dinge reagieren.
4. Ethische Gesetze steuern absichtliche Handlungen (das Gesetz von Karma).
5. Das allgemeine Gesetz steuert das Verhältnis und die gegenseitige Abhängigkeit aller Dinge und bestimmt, wie alles entsteht, besteht und dann vergeht.

Die fünf *Niyamas* machen deutlich, dass wir nicht alle Geschehnisse auf allzu simple Art dem Gesetz von Karma zuschreiben können. Mehrere unterschiedliche Arten von Gesetzen können zusammen in einer Situation wirksam werden. Wenn wir zum Beispiel im Winter ohne Mantel nach draußen gehen und eine Erkältung bekommen, könnten wir das durch physikalische Gesetze über die Auswirkung von Temperaturen auf unseren Körper erklären; wir könnten es bezüglich genetischer Gesetze erklären, weil wir ggf. von der Mutter eine chronische Bronchien-



schwäche geerbt haben und wir könnten es unserer eigenen Achtlosigkeit zuschreiben, weil wir gedankenlos gehandelt haben, ohne uns vorzusehen, was bedeutet: wir haben aus Unwissenheit gehandelt.

Willentliche Handlungen werden unterteilt in Gut und Schlecht, und die generelle Regel ist, dass gute Handlungen gute Resultate hervorbringen und schlechte Handlungen schlechte. Die große Frage ist: Was betrachten Buddhisten als eine ‚gute‘ und was betrachten sie als eine ‚schlechte‘ Handlung?

## Was macht eine Handlung gut oder schlecht?

Es gibt zwei Faktoren, die festlegen, ob eine Handlung gut oder schlecht ist. Der erste ist die Absicht hinter der Handlung und der zweite ist die Art von Resultat, die sie hervorruft. Absicht ist immer der Hauptfaktor in der buddhistischen Theorie über Karma, da sogar das erzeugte Resultat von der Absicht abhängt. Der Buddha sagte:

Es ist der Wille (*cetana*), oh Mönche, den ich als Karma bezeichne;  
über den Willen handelt man mittels Körper, Rede und Geist.

Wir müssen zum Beispiel zwischen dem Tötungsakt und der Tötungsabsicht unterscheiden. Wenn man jemanden auch nur aus Versehen tötet, wird das nicht als gute Handlung betrachtet, die ethischen Konsequenzen der Handlung sind aber nicht dieselben, als würde man vorsätzlich jemanden ermorden. Ein traditionelles Beispiel hierzu ist die Geschichte über das Schneiden eines Kürbisses: Eines Tages stehst du mit deiner Mutter in der Küche und machst Kürbissuppe. Kürbisse können riesig sein, also benutzt du ein großes Messer, um den Kürbis zu zerteilen. Unglücklicherweise entgleitet dir das Messer, während deine Mutter zufällig in der Nähe steht, und du erstichst sie versehentlich. Was ist die karmische Konsequenz solch einer Tragödie? Als Grundprinzip unterliegst du nicht dem karmischen Resultat des Tötungsaktes, weil du nicht die Absicht hattest zu töten; nichtsdestotrotz wirst du unter dem karmischen Resultat deiner achtlosen Handlung leiden, weil du es versäumt hast, Vorsicht walten zu lassen und deine Bewegung zu kontrollieren.

Ein aktuelles Beispiel, das uns allen passieren kann, ist ein Autounfall: Du nährst dich einer Kreuzung, es ist neblig und du kannst nicht sehr deutlich sehen. Überdies bist du müde und unkonzentriert. Plötzlich – wie aus heiterem Himmel – wirst du in einen Auffahrunfall verwickelt und stellst fest, dass du den Fahrer des anderen Autos getötet hast.

Wenn es beim Gesetz von Karma um Intention geht, was macht dann eine Handlung zu einer guten bzw. schlechten Handlung? Die buddhistische Antwort darauf ist, dass es davon abhängt, ob und in welchem Ausmaß die Absicht einer Person durch eines oder mehrere der Drei Gifte anhaftendes Verlangen, Aggression und Verblendung gesteuert wird. Je mehr der eigene Geist ihnen unterworfen ist, desto schädlicher werden die eigenen Handlungen in ethischer Hinsicht



## Buddhismus

sein, und in ähnlicher Weise wird man, je weniger der Geist durch diese Gifte gesteuert wird und je mehr man deren Gegenmittel Großzügigkeit, Güte und Weisheit kultiviert, um so mehr in der Lage sein, auf eine Art und Weise zu handeln, die sowohl für andere als auch für einen selbst vorteilhaft ist. Daraus können wir ersehen, wie wichtig Meditation für ethisches Verhalten ist, denn Meditation ist eine Methode, um unsere negativen Emotionen zu zähmen und unseren Geist zu reinigen, was wiederum zu ethischerem Handeln führt.

Wenn wir die Auswirkungen einer Handlung betrachten, wird eine gute Handlung *kusala* genannt, was ‚heilsam‘ bzw. ‚förderlich‘ bedeutet, während eine schädliche Handlung als *akusala* bezeichnet wird, was ‚negativ‘ oder ‚nicht heilsam‘ bedeutet. Förderliche Handlungen wirken erbaulich auf den mentalen Zustand des Handelnden, anderer Beteiligter oder beider Seiten. Negative Handlungen wenden sich jedoch gegen die intuitive Weisheit, verursachen Kummer und wirken sich nachteilig auf den spirituellen Fortschritt des Handelnden aus. Allgemein gesprochen bezieht sich Schaden, der durch negative Handlungen verursacht wird, mehr auf den spirituellen Schaden als auf physischen Schaden.

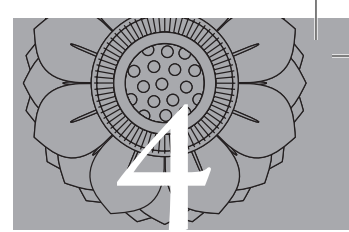
Eine der Auswirkungen des buddhistischen Ansatzes für moralisches Handeln besteht darin, dass Handlungen nie rein schwarz oder weiß gesehen werden, sondern in unterschiedlichen Schattierungen von Grau. Wir alle haben einige negative und einige positive Emotionen, so dass weder unsere Motivation noch unsere Handlungen jemals absolut gut oder schlecht sein werden. Gutheit und Schlechtigkeit hängen von unserem Geist und den jeweiligen Situationen ab. Das Gesetz von Karma funktioniert in Übereinstimmung mit all diesen verschiedenen Faktoren und ist kein starres Schicksalsgesetz.

Damit geht natürlich die Tatsache einher, dass der Buddhismus nicht die Existenz von Gott oder dem Teufel akzeptiert, die das absolut Gute bzw. Böse personifizieren. Buddhisten glauben nicht an die ontologische Existenz von ethischen Verabsolutierungen. Anders ausgedrückt: Sie glauben nicht, dass diese eine wahre und unabhängige Existenz als Einheiten besitzen. Deshalb verwenden Buddhisten den Begriff des ‚Bösen‘ nicht, weil er mit dem absolut und unrettbar Schlechten assoziiert wird. Das Gute und Schlechte von Menschen ist ein Resultat ihres Verlangens und ihrer Aggression, ihres Missverständnisses darüber, wie die Dinge sich verhalten und wer sie wirklich sind, und die Bedingungen, die unser Leben bestimmen. Niemand ist grundsätzlich schlecht. Nur wenn all diese Faktoren verändert werden, dann können wir Nirvana erlangen und gänzlich frei von Karma werden, sowohl von den Auswirkungen vorangegangener Handlungen als auch vom Erzeugen weiterer karmischer Resultate für die Zukunft.

## ■ Wie das Gesetz von Karma wirkt

Einige buddhistische Philosophen wie der indische Gelehrte Vasubandhu legen dar, dass sowohl Absicht als auch Handeln karmische Auswirkungen haben. Sie sagen, dass jedes der drei Anteile einer Handlung, die Absicht, die Handlung sowie das Resultat, die Kraft haben, eigene jeweilige karmische Auswirkungen hervorzurufen. Das stärkste Karma wird erzeugt, wenn wir die Absicht





haben, etwas zu tun, es umsetzen und auch das gewünschte Resultat erzielen. Die karmischen Folgen einer Handlung, egal ob gut oder schlecht, werden dagegen weniger kraftvoll sein, wenn nur ein oder zwei dieser Faktoren eine Rolle spielen.

Stell dir vor, dass jemand in dein Haus einbrechen will. Szenario 1 ist, dass die Person beabsichtigt zu stehlen, erfahren und geübt darin ist, und es ihr gelingt einzubrechen und Dinge mitzunehmen, dann erfolgreich wegreinnt ohne erwischt zu werden. Er oder sie ist wirklich zufrieden, es vollbracht zu haben. Dies würde die größtmögliche karmische Auswirkung für einen Diebstahl hervorrufen. Im Szenario 2 beabsichtigt die Person, dich zu bestehlen, aber es misslingt. Es gelingt ihr nicht, das Fenster einzuschlagen oder durch die Tür zu gelangen, so dass die Aktion abgebrochen wird, und sie geht enttäuscht und mit leeren Händen nach Hause. In diesem Fall werden die karmischen Resultate der Absicht zu stehlen geschaffen und die Resultate der Enttäuschung darüber, dass das Stehlen nicht gelungen ist, aber die karmische Auswirkung des Stehlens selbst ist nicht geschaffen worden. In Szenario 3 beabsichtigt die Person, dich zu bestehlen und ist erfolgreich darin, aber zu Hause beim Betrachten all der Dinge, die er oder sie gestohlen hat, regt sich eine starke Gefühl von Schuld und Bedauern. In diesem Fall hat er oder sie nicht die karmische Auswirkung geschaffen, die durch die Zufriedenheit über die erfolgreiche Beendigung der Handlung verursacht wird.

Übersicht 4.1

### Drei Stufen einer Handlung

Absicht oder Motivation



Die Handlung selbst



Erlangen /Vollendung /sofortiges Resultat

## Welche Arten karmischer Auswirkungen gibt es?

Buddhisten behaupten, dass karmische Resultate sich entweder mental, physisch oder auf beiderlei Art und Weise auf uns auswirken. Im Falle einer schlechten Handlung könnten die Auswirkungen zum Beispiel wie folgt aussehen:

- Mental erleben wir vielleicht bestimmte Lebenssituationen als schmerzhaft und schwierig und voller Leid. Das könnte erklären, warum es einigen Menschen schwer fällt, Situationen wie Armut, Krankheit oder Zurückweisung zu ertragen, während andere Menschen nicht in der gleichen Art und Weise reagieren.
- Wir entwickeln vielleicht schlechte mentale Gewohnheiten und Neigungen. Wenn wir einmal beim Stehlen erfolgreich waren, ist es zum Beispiel leichter, ein zweites Mal zu stehlen, und das kann uns dazu verleiten, eine Neigung zum Stehlen zu entwickeln.
- Physisch gesehen erleben wir vielleicht unsere äußere Umgebung als schwierig oder unser Körper neigt zu Krankheiten.

Wir können diese Punkte mit dem vierten Aggregat (*Khandha*) der Gewohnheit in Verbindung bringen, den mentalen Formationen, die (wie in Kapitel 2 beschrieben) Karma mit einschließen. Das Prinzip dieses vierten Aggregats besteht darin, dass die karmischen Konsequenzen unserer





## Buddhismus

Handlungen unseren Charakter und unsere Geisteshaltung formen und dadurch indirekt zu Ursachen zukünftiger karmischer Handlungen in einer endlosen Kette von Ursache und Wirkung werden. Karmische Auswirkungen färben sowohl die Art, wie wir die Welt erfahren als auch die Art, wie wir uns auf uns selbst beziehen.

Gemäß der buddhistischen Schriften verursachen gewisse Handlungen bestimmte karmische Auswirkungen. Zum Beispiel führt Niederträchtigkeit dazu, arm zu sein, andere zu verletzen führt zu häufiger oder chronischer Krankheit und Wut führt zu Hässlichkeit. Auf der positiven Seite führt Geduld zu Attraktivität, Großzügigkeit führt zu Wohlstand, und das Retten von Leben führt dazu, ein langes Leben zu haben. Im Allgemeinen gibt es vier Arten von karmischen Auswirkungen.

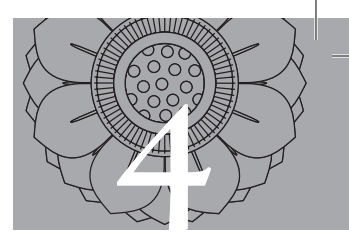
1. **Die vollständig herangereifte Auswirkung** oder die maximale Auswirkung einer Handlung. Zum Beispiel wird eine Handlung, die von Hass motiviert ist, eine Wiedergeburt in den Höllen verursachen.
2. **Die Auswirkung ähnlich der Ursache.** Wenn wir von anderen oft kritisiert, herabgesetzt oder belogen werden, ist dies z.B. ein Resultat von Lügen in der Vergangenheit. Wenn wir in der Vergangenheit harte Worte gesprochen haben, dann ist scheinbar alles, was zu uns gesagt wird, eine Beleidigung oder Beschimpfung, und alles was wir sagen, löst einen Streit aus.
3. **Die konditionierende Auswirkung** bestimmt unsere Umgebung. Diebstahl kann zum Beispiel eine Wiedergeburt in Gegenden verursachen, die von Hungersnöten heimgesucht werden.
4. **Die verstärkende Auswirkung** bezieht sich darauf, dass wir dazu neigen, jedwede Handlung, die wir zuvor begangen haben, immer wieder zu wiederholen. Sie wird zur Gewohnheit.

Buddhistische Texte enthalten viele Beispiele für karmische Auswirkungen. So gab es einst einen Bettler, der vor den Toren eines königlichen Palastes lag und bei sich dachte: „Ich wünschte, dem König würde man den Hals abschneiden und ich könnte seinen Platz einnehmen!“ Dieser Gedanke ging ihm die ganze Nacht durch den Kopf. Gegen Morgen schlief er ein. Während er schlief, fuhr der König mit seiner Kutsche hinaus. Eines der Räder rollte über den Hals des Bettlers und trennte seinen Kopf ab. Diese Geschichte veranschaulicht eine Auswirkung, die ähnlich der Ursache ist.

### Was ist der zeitliche Rahmen für karmische Resultate?

Die Zeit, die zwischen einer Handlung und deren karmischen Auswirkungen verstreicht, kann erheblich schwanken. Ein karmisches Resultat kann sofort oder erst mittel- oder langfristig auftreten. Karmische Auswirkungen können entweder in diesem gegenwärtigen Leben oder im nächsten oder in späteren, zukünftigen Leben auftreten. Aus diesem Grund ist es uns beinahe unmöglich, die zukünftigen exakten Auswirkungen zu kennen. Erfolgt sie viel später, wenn die ursprüngliche Handlung vergessen ist, werden wir nicht wissen, wie wir sie mit ihrer Ursache in Verbindung bringen können.

Skeptiker könnten argumentieren, dass dies die buddhistische Theorie von Karma ernsthaft schwächt, weil wir keinerlei klaren Beweis haben, dass Handlungen überhaupt ethische Konse-



quenzen erzeugen. Aber solch eine Abwesenheit eines klaren Beweises widerlegt nicht die Theorie von Karma. Der Buddha verwendet Gleichnisse, um auf diesen Punkt hinzuweisen: „Schlechtes Karma ist wie frisch gemolkene Milch ... es dauert, bis sie sauer wird.“

Die Vorstellung, dass karmische Auswirkungen nicht unbedingt sofort auf die Handlungen, die sie hervorrufen, folgen, schafft ein philosophisches Problem: Wie können wir die kausalen Abhängigkeit zwischen zwei weit auseinander liegenden Ereignissen nachweisen? Wie können wir die Verbindung zwischen einer Handlung erklären, die – nehmen wir einmal an – 1990 ausgeführt wurde und ihre ethischen Folgen, die sich erst 2020 ereignen? Das ist deswegen so problematisch, weil innerhalb der buddhistischen Logik eine Ursache ihrer Auswirkung *unmittelbar* vorangehen muss. Eine Ursache tritt genau in dem Augenblick auf, der der Existenz seiner Auswirkung in einer langen Kette kausaler Momente vorausgeht. Wie also lösen Buddhisten diese Frage?

Ihre Lösung besteht darin zu erklären, dass die unmittelbare karmische Konsequenz einer Handlung darin besteht, einen ‚karmischen Samen‘ (*bija*) oder einen Abdruck im Geist des Handelnden zu setzen. Dieser Abdruck kann entweder sehr schnell heranreifen und bald danach seine Frucht tragen oder er kann auf unbestimmte Dauer unwirksam bleiben, bis Umstände die richtige Gelegenheit dafür schaffen, dass er heranreift und seine Auswirkungen hervorbringt. Diese karmischen Abdrücke bleiben im Geist als fortwährende Kette von Momenten und werden – was ganz entscheidend ist – vom subtilen Geist nach dem Tod von einem Leben in das nächste getragen. Das erklärt, warum karmische Resultate erst viele Leben nach dem Ereignis auftreten können.

## ■ Belohnung und Strafe, Fairness und Gerechtigkeit

Das Gesetz von Karma gilt als ein natürliches Gesetz, das der Natur der Dinge innewohnt, genau wie physikalische Gesetze, genetische Gesetze usw. Karma wird nicht von Gott oder einem anderen höchsten Wesen bewirkt, weil für Buddhisten natürliche Gesetze keines übernatürlichen Eingriffs bedürfen, um zu wirken. Die meisten von uns akzeptieren, dass das Gesetz der Schwerkraft als natürlicher Teil der physikalischen Welt wirkt und dass Gott z. B. nicht jedes Mal eingreifen muss, wenn ein Apfel zu Boden fällt. Karma funktioniert genau so: Gute Handlungen bringen von Natur aus gute Resultate hervor und schlechte Handlungen schlechte, ohne irgendeinen Eingriff von außen.

Das bedeutet, dass die Auswirkungen von Karma von Buddhisten nicht als eine Art ‚Belohnung‘ oder ‚Strafe‘ beschrieben werden, weil die Vorstellung von Belohnung und Strafe auf dem Glauben an eine höchste Kraft beruht, die über uns das Urteil fällt und in Übereinstimmung mit diesem Urteil gute und schlechte Erfahrungen verteilt. Im Buddhismus gibt es keinen, der uns beurteilt, und es gibt keinen, der über unsere Zukunft entscheidet. Wir bestimmen unsere Zukunft durch die Art und Weise, wie wir handeln, und wie wir denken. Wir können niemanden außer uns selbst für irgendwelche unglücklichen karmischen Resultate, die wir vielleicht erleiden, verantwortlich machen. Der erste beiden Verse des *Dhammapada* bringen dies zum Ausdruck:



## Buddhismus

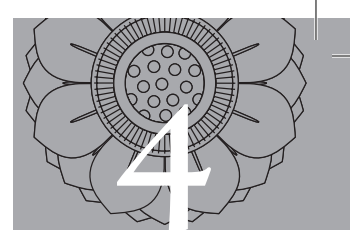
Unser Leben wird durch unseren Geist geformt, wir werden, was wir denken.  
Leid folgt einem bösen Gedanken, wie die Räder eines Karren dem Ochsen folgen, der ihn zieht.  
Unser Leben wird durch unseren Geist geformt, wir werden, was wir denken.  
Freude folgt einem reinen Gedanken, wie ein Schatten, der ihn nie verlässt.

*Dhammapada 1-2*

Viele Leute widersprechen dem buddhistischen Verständnis von Karma, weil sie es als unfair und ungerecht empfinden. Vor einigen Jahren rutschte Glen Hoddle, dem früheren Fußballmanager von England, gegenüber der Presse die Bemerkung heraus, er glaube, dass körperliche Behinderung das Resultat negativer Handlungen aus einem vorhergehenden Leben sein könnte. Diese Vorstellung wurde als politisch nicht annehmbar erachtet und wurde von den Medien scharf zurückgewiesen. Warum? Weil die meisten Menschen es als unfair empfinden, behinderte Menschen für ihre Lage verantwortlich zu machen. Sie gehen davon aus, dass behinderte Menschen, egal in welcher misslichen Lage sie sich befinden, unschuldige Opfer des Lebens sind und nicht von anderen verantwortlich gemacht werden können für ihre Situation. Das unterscheidet sich sehr deutlich von der buddhistischen Einstellung, die uns lehrt, dass jeder von uns in hohem Maße selbst verantwortlich ist für seine Lebensumstände. Die fünf *Niyamas* besagen, dass keine Situation ausschließlich durch physikalische oder genetische Faktoren erklärt werden kann – wie Behinderungen normalerweise erklärt werden – und dass ebenso ethische Faktoren am Werk sein könnten.

Für einen Buddhisten kann die Tatsache, dass jemanden karmische Resultate einholen, nie als unfair oder ungerecht verstanden werden. Die Resultate von Karma erscheinen auf Grund gewisser Gesetzmäßigkeit und keiner von uns kann diese Gesetze ändern. Wenn ein Apfel wegen der Schwerkraft zu Boden fällt und eine braune Stelle bekommt, halten wir es dann für unfair, dass der Apfel Stellen bekommt? Nein, so ist es eben. In gleicher Weise leide ich, weil ich jemandem anderen absichtlich geschadet habe, so ist es eben. Es gibt niemanden, bei dem wir uns beklagen können. Der Dharma, die Lehre des Buddha, ist da, um auf Handlungen hinzuweisen, die wir vermeiden sollten, so dass wir nicht leiden müssen. Auf der anderen Seite ist die buddhistische Antwort auf das Leiden einer anderen Person nicht ein schadenfreudiges ‚Das haben sie verdient‘, sondern ein mitfühlendes ‚Leider ist das das Resultat einer unheilsamen Handlung‘.

Es ist wichtig zu verstehen, dass Karma als universelles Gesetz gilt, das für jedes menschliche Wesen gültig ist, egal ob Buddhist oder Nicht-Buddhist. Karmische Resultate hängen nicht von der Religion ab, der wir folgen, oder davon, ob wir überhaupt einer Religion folgen. Auch hängen karmische Resultate nicht davon ab, ob wir an die Gesetzmäßigkeit von Karma glauben oder nicht. Karma wirkt gemäß unserer Motivation, ob wir daran glauben oder nicht, und jeder – jedweden Glaubens – kann gute oder schlechte Absichten haben. Aus buddhistischer Sicht ermutigen alle Weltreligionen ihre Anhänger dazu, tugendhaftes Verhalten zu kultivieren. Wenn jemand als Christ oder Moslem eine gute Tat begeht, wird die karmische Auswirkung sich nicht von der identischen Motivation und Tat durch einen Buddhisten unterscheiden.



## Schicksal und Freiheit

Ein anderes weit verbreitetes Missverständnis über Karma, welches auch Teil der Definition im Oxford English Dictionary ist, lautet, dass das Gesetz von Karma im Grunde genommen ein Schicksalsgesetz sei. Das ist im Buddhismus nicht der Fall. Die Vorstellung von Schicksal beinhaltet Determinismus: der Glaube, dass die Zukunft auf rigide Weise durch die Vergangenheit bestimmt wird, die keinerlei Veränderungen, Ausnahmen oder Freiheit zulässt. In einer theistischen Religion kann sich die Vorstellung von Schicksal auch auf eine Entscheidung beziehen, die Gott hinsichtlich deiner Zukunft fällt und auf die du keinerlei Einfluss nehmen kannst. Wie wir in Kapitel 2 gesehen haben, hat der Buddha Fatalismus zurückgewiesen, weil dies keinerlei individuelle Freiheit zulässt und dadurch sogar die Existenz von Ethik untergräbt. Das Gesetz von Karma wird nie als Determinismus dargestellt.



Abb. 4.1 Eine Stupa in Myanmar

Es ist wahr, dass eine bestimmte karmische Handlung unweigerlich ihre damit verbundene karmische Folge hervorruft, wenn nichts dagegen getan wird, aber das Entscheidende ist, dass es Methoden gibt, mit denen wir dazwischen treten und den Lauf unserer Zukunft ändern können. Wie buddhistische Meister es zu formulieren pflegen: „Die Zukunft liegt in unseren Händen.“ Wir können die verwendeten Methoden in drei Gruppen unterteilen:

**I Methoden, um vergangene unheilsame Handlungen zu reinigen, bevor ihre Auswirkungen vollständig heranreifen.** Der Buddhismus bietet eine Reihe von Methoden an, um unser vergangenes Karma zu reinigen und jede buddhistische Tradition betont unterschiedliche Methoden. Die Praxis von Meditation und Achtsamkeit hilft uns dabei, uns unserer Gedanken und mentalen Gewohnheiten (hier als Ergebnisse des schlechten Karma) bewusst zu werden, die sich in diesem Prozess auflösen können. Die Praxis der liebenden Güte und des Mitgefühls ermöglicht es uns, beurteilende, aggressive oder eifersüchtige Gedanken in heilsame zu verwandeln. Die Praxis des Bekennens (normalerweise gegenüber Angehörigen oder Freunden) ist ein Weg, mit vergangenen Untaten ins Reine zu kommen. Bedauern und die Entschlossenheit, nicht wieder auf unheilsame Art und Weise zu handeln, gilt als wichtig, um Karma zu reinigen. Der Vajrayana-Buddhismus schließlich verwendet Visualisation und Mantra als kraftvolle Praxis zur Heilung und zur Umwandlung von Negativität.



## Buddhismus

- 2 **Methoden, um eine heilsame Zukunft zu schaffen, indem wir unser Verhalten jetzt ändern und ethisch handeln.** Ethisches Verhalten, wie es im Achtfachen Pfad und dem Bodhisattva-Pfad dargelegt wird, sieht Richtlinien für ethisches Verhalten vor. Indem wir diesen Richtlinien folgen, sammeln wir Tugend oder ‚Verdienst‘ (*puñña*) an, das heißt, die positive Energie, welche in der Zukunft günstige Umstände entstehen lässt. Manchmal befassen sich Buddhisten absichtlich mit Werken der Wohltätigkeit und der Güte (Freigebigkeit gegenüber Mönchen, oder Befreiung von Tieren, die zum Schlachter gebracht werden sollen) und diese Handlungen dienen als Gegenmittel für die negativen Handlungen, die in der Vergangenheit begangen wurden.
  
- 3 **Gebete, wenn ein geliebter Mensch stirbt, die besonders darauf gerichtet sind, dessen Karma zu reinigen.** Der Todeszeitpunkt ist entscheidend für einen Buddhisten, weil an diesem kritischen Punkt die Wiedergeburt durch das vergangene Karma bestimmt wird. Buddhistische Rituale für die Toten beinhalten, dass man den Verdienst, den man angesammelt haben mag, der verstorbenen Person widmet, um eine günstigere Wiedergeburt zu ermöglichen. Wenn ein Elternteil stirbt, machen einige Buddhisten ein kurzes Retreat oder gehen auf Pilgerschaft – als bewusste Methode zur Ansammlung von Verdienst, der dann durch Gebete dem Verstorbenen zudedacht wird.

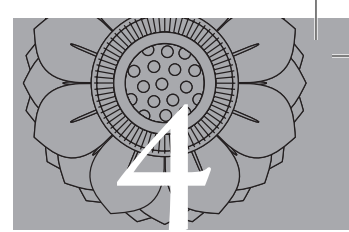
Es gibt in den Schriften eindrucksvolle Vorbilder von Individuen mit zweifelhaftem moralischen Charakter, die ihre schlechten Handlungen bedauerten und sich vollständig wandelten. Eine solche Geschichte ist jene von Angulimala, dem Massenmörder, der durch den Buddha bekehrt wurde (Kapitel 6). Eine andere ist die von der Bekehrung des Kaisers Ashoka (Kapitel 8). Diese Geschichten veranschaulichen, dass wir nicht notwendigerweise ein Sklave unserer Vergangenheit sind. Wir können unsere Zukunft verändern, wenn unser Wunsch danach stark genug ist. Sie zeigen, dass man nie jemanden allein an Hand seiner Handlungen beurteilen sollte, weil jeder von uns die Fähigkeit zur Veränderung hat.

Jemand, der vorher schlechtes Karma geschaffen hat, sich jedoch bessert und gutes Karma schafft, erleuchtet die Welt wie der Mond, der hinter einer Wolke hervortritt.

*Dhammapada 173*

Diese Erörterung deutet an, wenn der Buddhismus die Möglichkeit ethischen Handelns zu verteidigen sucht, muss er an irgendeine Form von Freiheit glauben. Es ist jedoch schwer zu sagen, ob der Buddhismus freien Willen in dem Sinne akzeptiert, wie er in der westlichen Ethik verstanden wird. Wenn mit freiem Willen eine inhärente (gottgegebene) Freiheit des Geistes moralischer Beurteilungen gemeint ist, dann akzeptiert der Buddhismus dies nicht, weil er den Geist als konditioniert betrachtet. Wie alles auf der Welt, wird mein Geist von Ursachen und Bedingungen erzeugt und wird insbesondere durch Gesellschaft, Erziehung, Lebenserfahrung, vergangenes Karma und so weiter, als auch durch die Funktionsweise meines Körpers konditioniert. Ich würde einer Selbsttäuschung unterliegen, wenn ich dächte, dass ich wirklich frei wäre aus allen Wahlmöglichkeiten zu wählen, die sich mir im Leben präsentieren. Aus buddhistischer Sicht ist mentale Freiheit gewiss möglich, aber schwer zu erlangen. Walpola Rahula drückt es wie folgt aus:





Das Mentale ist, wie das Sehen oder das Hören, nur eine Sinnesfähigkeit. Es kann wie jede andere Sinnesfähigkeit geregelt und weiter entwickelt werden.

Walpola Rahula, *Was der Buddha lehrte*

Das dürfte der Schlüssel zum Verständnis der gesamten Theorie von Karma sein. Wenn der Geist als Sinnesorgan funktioniert und von zahlreichen Faktoren abhängt, um zu existieren und zu wirken, dann ist es gerechtfertigt zu sagen, dass die Absichten, die er erzeugt, natürlichen Gesetzen unterliegen, genau wie andere Sinne natürlichen Gesetzen unterliegen. Die Tatsache, dass viele andere Philosophien und Religionen Geist (oder Seele) für ein ontologisches Prinzip halten, das im grundsätzlichen Gegensatz zur Materie steht und das nicht auf Materie reduziert werden kann, lässt sie Ethik sicherlich auf ganz andere Art und Weise begreifen. Diese nicht buddhistischen Sichtweisen sind z. B. der Meinung, dass Kausalitätsgesetze sich ausschließlich auf Materie beziehen und dass der Geist, der von grundlegend anderer Beschaffenheit ist, ihnen nicht unterliegt – dies ist *eine* Definition von Freiheit. Andererseits vertreten nicht-buddhistische materialistische Sichtweisen die Auffassung, dass es kein solches Ding wie Geist gibt, das als von Materie verschiedene Entität definiert würde, und es daher unmöglich ist, geistige Freiheit und Ethik zu erklären. Des Weiteren ermöglichen die Ontologien anderer Religionen und einiger anderer philosophischer Schulen gottgegebene ethische Werte, die Menschen einfach nur zu kennen und zu befolgen brauchen. Was gut und schlecht ist, ist bereits für uns festgelegt. Auch das unterscheidet sich stark vom Buddhismus, wo innerhalb einer metaphysischen Dimension keinerlei absolute Werte an sich existieren.

Im Buddhismus entsteht die Freiheit des Geistes erst, wenn wir frei von den drei Giften sind; das ist es, was ‚Befreiung‘ bedeutet. Bis dahin sind unsere Gedanken und Emotionen in erster Linie den drei Giften ausgeliefert. Freiheit von ihnen zu erlangen – darum geht es beim Erreichen von Nirvana oder Erleuchtung bzw. der Befreiung von Leid und den Ursachen von Leid. Bis wir Nirvana erreicht haben, ist Freiheit immer nur relativ und gelegentlich; verschiedene Menschen haben unterschiedliche Freiheitsgrade erreicht, je nachdem, wie sie in der Lage sind, ihren Geist zu zähmen. Innerhalb der menschlichen Welt ist ethische Freiheit nicht absolut, sondern relativ. Nur ein Buddha ist vollkommen frei.

## ■ Ist Karma Glaubenssache?

Die buddhistische Theorie von Karma lässt sich schwer akzeptieren, weil es uns eine so enorme Verantwortung auferlegt. Es liegt an uns, an uns zu arbeiten, unseren Geist zu transformieren und unser Verhalten zu verbessern, so dass wir günstige Umstände für uns und andere schaffen können und wir letztlich frei werden vom Kreislauf des Leidens. Der Buddha ist nicht wie ein Katapult, das uns wunderbarerweise in einen himmlischen Bereich oder zur Erleuchtung schleudern könnte; wir müssen selbst die harte Arbeit verrichten.

Der Buddhismus ist um so schwer zu akzeptieren, wenn wir berücksichtigen, dass wir heute vielleicht unter den Resultaten einer Handlung aus einem vergangenen Leben leiden, welcher wir uns nicht bewusst sind. Ob dem so ist oder nicht: Der Buddhismus fördert eine Haltung von



## Buddhismus

Akzeptanz und Geduld im Hinblick auf Schwierigkeiten, und zwar nicht auf eine schwache oder passive, sondern auf konstruktive Art, weil das Verhalten, mit dem wir in der jeweiligen Situation reagieren, neue karmische Konsequenzen erzeugen wird. Wir sollten einfach unser Bestes tun, um sicher zu stellen, dass es gute Konsequenzen sind. Wenn ich dich zum Beispiel für die Schwierigkeiten, in denen ich mich befinde, verantwortlich mache, dann wird meine negative Reaktion, egal ob du einen Teil zu meiner Situation beigetragen hast oder nicht, mir in Zukunft noch mehr Leiden einbringen. Die buddhistische Herangehensweise liebäugelt daher nicht mit einer ‚Kultur des Schadensersatzes‘. Buddhisten haben eine langfristige Sicht.

Wenn für uns das Gesetz von Karma schwer nachzuvollziehen ist, dann wollen wir einen Beweis dafür haben. Warum sollten wir an Karma glauben? Welchen Beweis gibt es für Karma? Sicherlich kommt jeder manchmal bei einer schlechten Handlung ungestraft davon. Es gibt viele unangenehme Charaktere, die ein ganz bequemes Leben zu führen scheinen und die vielleicht sogar beliebt sind. Es scheint nicht so, als wenn sie unter den Folgen ihrer Handlungen leiden würden. Und ebenso gibt es viele gute und freundliche Leute, die eine schwere Zeit durchmachen, die Unfälle haben, krank werden und unschuldige Opfer der Umstände zu sein scheinen. Daher könnten wir argumentieren, die Situationen des Lebens würden die Theorie von Karma eher widerlegen, und nicht umgekehrt.

Als Buddhist muss man dies akzeptieren und die einzige Rechtfertigung für die Theorie von Karma ist, dass die Folgen der Handlungen im Laufe der Zeit erfolgen und manchmal im Laufe mehrerer Leben. Obwohl also dein unangenehmer Nachbar heute erfolgreich zu sein scheint, wird er unweigerlich irgendwann in der Zukunft auf Grund von schlechten Handlungen leiden. Das Problem bei dieser Art von Logik ist natürlich, dass keiner von uns weiß, wie unsere Zukunft sein wird, und wir darum keinen Beweis dafür haben, dass es wahr ist. Wenn wir älter werden, können wir jedoch vielleicht auf unser Leben zurück blicken und sehen, dass sich das Glück und Unglück der Leute wandelt. Reiche Leute können am Ende arm sein, arme Leute können reich werden, Präsidenten können abgesetzt werden und als Bettler verstoßen werden. Der Buddha sagte:

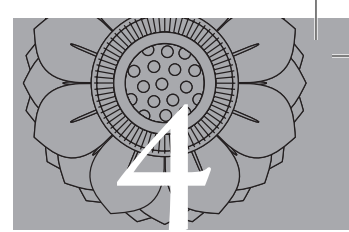
Ein Narr ist glücklich, bis sich sein Unheil gegen ihn wendet.  
Und ein guter Mensch mag leiden, bis seine Güte erblüht.

*Dhammapada 119*

Der Buddha verstand das Gesetz von Karma erst unmittelbar vor dem Erlangen der vollkommenen Erleuchtung. Er räumte ein, dass nur ein erleuchteter Buddha vollständig versteht, wie Karma funktioniert. Obwohl wir alle also theoretisch das Gesetz von Karma begreifen können, ist dies in der Praxis erst möglich, wenn wir Erleuchtung erlangt haben, und bis dahin ist Karma zumindest teilweise eine Glaubenssache.

Buddhisten würden argumentieren, dass Karma nicht nur als Glaubenssache akzeptierbar ist, sondern auch auf der Grundlage logischen Denkens. Ist es nicht vernünftig, bestimmte Situationen im Hinblick auf Karma zu erklären, besonders wenn es um das Leid von anscheinend unschuldigen und gutherzigen Menschen geht? Solche Situationen können unmöglich auf





irgendeine andere Weise rational erklärt werden. Religiöse Erklärungen schieben es auf den göttlichen Willen, der von Menschen nicht erfasst werden kann, aber das ist keine logische Antwort. Man könnte daher argumentieren, dass Karma die beste verfügbare Erklärung ist für das Leid. Außerdem erfahren wir manchmal selbst die ethischen Folgen unserer Handlungen. Wenn wir uns zum Beispiel wegen einer Sache, die wir getan haben, schlecht oder schuldig fühlen, wird uns unser Geistesfriede genommen. So ist es uns sogar innerhalb der Grenzen unseres gegenwärtigen Lebens möglich, die allgemeine Vorstellung von karmischen Folgen an Hand von Erfahrungen bestätigt zu sehen.

## Zusammenfassung

- ‚Karma‘ bedeutet ‚Handlung‘ und das Gesetz von Karma ist das Gesetz von Ursache und Wirkung, das absichtliche Handlungen betrifft.
- Gute Handlungen erzeugen Glück und schlechte Handlungen erzeugen Leid für die Person, die die Handlung begeht.
- Schlechte oder unheilsame Handlungen werden durch anhaftendes Verlangen, Aggression oder Verblendung veranlasst. Es sind selbstsüchtige oder ich-bezogene Handlungen.
- Gute oder heilsame Handlungen entstehen aus Großzügigkeit, Güte und Weisheit und nutzen allen Beteiligten.
- Im Buddhismus ist bei der Festlegung eines karmischen Resultats die Absicht wichtiger als die eigentliche Handlung.
- Karmische Auswirkungen bzw. Resultate können zu jedem Zeitpunkt in der Zukunft stattfinden und sogar in zukünftigen Leben.
- Das Gesetz von Karma bedeutet, dass jedes menschliche Wesen für seine eigene Situation verantwortlich ist. Es gibt keinen Gott, der über uns richtet. Karma ist ein Naturgesetz.
- Die Freiheit ethische Entscheidungen zu treffen ist relativ und hängt von dem Grad ab, in dem wir unseren Geist von anhaftendem Verlangen, Aggression und Unwissenheit befreien können.

## FRAGEN

1. Erkläre das Verhältnis zwischen Karma und Wiedergeburt (vgl. Kapitel 3).
2. Erkläre, was Buddhisten unter Karma verstehen.
3. ‚Buddhisten glauben, dass jede Person für ihr eigenes Leid verantwortlich ist, so dass man kein Mitleid mit den weniger Begünstigten haben muss‘. Stimmt du mit dieser Behauptung überein?
4. ‚Der Glaube an Karma und Wiedergeburt bedeutet, dass für Buddhisten das Böses kein philosophisches Problem darstellt‘. Erörtere diesen Standpunkt.